

Leipziger

Blatt

Tag

Blatt



No. 142. Montags

den 22. May 1815

### Wetteifer wahrer Großmuth.

In Babylon herrschte einst eine edle Landes-  
besitte, die im Kleinen in neuern Zeiten und  
neuern Reichen, Ländern und Provinzen  
manche Nachahmungen erzeugten, die aber  
meist nur Schatten von ihrem Original blie-  
ben. Die so ehrentwürdige Sitte ging vom  
königlichen Throne aus und hatte dadurch die  
allgemeine Ehrfurcht für sich, so wie sie zu  
der Erhaltung der reinen, höhern Sitten  
ein wohlberechneter Anreiz war, wenn auch  
gleich mehrere neuere Sittenlehrer dieses  
Mittel verdächtig zu machen suchten.

Am Schlußtage jedes fünften Jahres  
wurden die ausgezeichnetsten Handlungen der  
Einwohner von Babylon im Beyseyn des  
Königes, der vornehmsten Reichsmitglieder  
und der Obrigkeiten öffentlich vorgelesen, um  
der schönsten den Preis zuzugestehen. Es  
wurden die Stimmen darüber gesammelt,  
woran auch das Volk Theil nahm und die  
ihm bestimmte Anzahl von Abgeordneten zu  
stellen hatte, die von demselben ebenfalls wie-

der öffentlich erwählt seyn mußten. Der  
König entschied über die Gründe, und er-  
theilte dann persönlich der den Preis, die  
er für die würdigsten anerkannt hatte. Die-  
ser Preis bestand in einem goldenen, mit  
den kostbarsten Edelsteinen besetzten Becher,  
den er dem Sieger mit den Worten über-  
reichte: „Nimm diese Belohnung von mir  
und meinem Volke mit dem Wunsche hin:  
Möchten mir die Götter nur Unterthanen  
schenken, die Dir an Tugend gleichen!“

Als nun einst der feyerliche Tag der Preis-  
vertheilung angebrochen war, bestieg der Kö-  
nig auf öffentlichem Plage den Thron, und  
gab von feinen Großen und in der Mitte  
von Tausenden seiner Unterthanen. Der  
Reichskanzler las auf einer Tribune diejen-  
igen Handlungen vor, die während der fünf  
Jahre für die ausgezeichnetsten ausgehoben  
worden waren, und über welche nun die Stim-  
men gesammelt wurden, welcher von diesen  
der Preis gebührt, da nur Eine sich dessen  
zu erfreuen hatte.

Der Reichskanzler erzählte zuerst die edle